

ZIM – das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand und seine makroökonomischen Wirkungen

Das ZIM ist ein Förderprogramm für den innovativen Mittelstand. Mit ihm werden Forschung und Entwicklung (FuE) in kleinen und mittleren Unternehmen gefördert, um Innovationen anzustoßen, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und das Unternehmenswachstum zu befördern. Die makroökonomischen Wirkungen des ZIM wurden in einer Studie untersucht. Das ZIM hat danach eine erhebliche Hebelwirkung: Mit 1,3 Milliarden Euro Finanzhilfen wurden FuE-Projekte im Investitionsumfang von mindestens 3,7 Milliarden Euro initiiert. Dieser Primärimpuls hat eine mehr als doppelt so hohe Wertschöpfung und zusätzliche Beschäftigung angestoßen.

ZIM als technologiepolitische Maßnahme zur Förderung von Forschung und Entwicklung bei KMU

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand der Bundesregierung startete im Juli 2008 und wurde 2009 vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise noch einmal erweitert. In die Gestaltung sind die Erfahrungen und Evaluationsergebnisse der Vorgängerprogramme eingeflossen. Entstanden ist ein Programm, das mit seinem leichten Zugang und den unkomplizierten Förderbedingungen ausgesprochen gut den Bedarf des Mittelstandes trifft. Der DIHK bezeichnet in seinem Innovationsreport von Dezember 2010 das ZIM als gutes Beispiel („Goldstandard“) für wirkungsvolle Innovationspolitik für KMU.

Das ZIM gewährt Unternehmen Zuschüsse für anspruchsvolle technologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FuE-Projekte), die zu neuen Produkten, Verfahren oder technischen Dienstleistungen führen. Die Entwicklungsarbeiten können entweder im Betrieb mit eigenem Personal durchgeführt werden (ZIM-SOLO) oder in Kooperation mit anderen Unternehmen oder Forschungseinrichtungen, wie Universitäten oder Fraunhofer-Instituten (ZIM-KOOP).

Mit einem Anteil von 34 Prozent führen die KMU die meisten Projekte im Bereich der Produktions- und Werkstofftechnologien durch. Aber auch andere Technologiefelder wie die IuK-Technologien oder die Gesundheitsforschung und Medizintechnik haben mit elf Prozent bzw. sechs Prozent einen beachtlichen Anteil an der Förderung.

So werden beispielsweise die beiden Unternehmen Projektlogistik GmbH und ticket-web GmbH & Co. KG aus Brandenburg unterstützt, die gemeinsam mit der gemeinnützigen externen Industrieforschungseinrichtung Optotransmitter-Umweltschutz-Technologie e. V., Berlin, ein Verfolgungs-, Ortungs- und Identifikationssystem für die Gepäckverladung in Flughäfen entwickeln. Mithilfe der Radio-Frequency-Identification (RFID)-Technik soll eine neue logistische Lösung die Passagier- und Gepäckströme überwachen und synchronisieren. Mit dem System sollen Fehlerverladungen ausgeschlossen und die Prozesse automatisiert werden. Die Gepäckabfertigung wird damit sicherer, kostengünstiger und schneller.

Bei einem Projekt aus der Gesundheitsforschung und Medizintechnik entwickelt die Limmer Laser GmbH, Berlin, in Kooperation mit der Charité Universitätsmedizin, Berlin, ein Operationssystem zur präzisen und kontrollierbaren Laserbehandlung von Weichgewebe bei Krebserkrankungen. Das Lasersystem soll für den minimalinvasiven Einsatz in den Bereichen Urologie, Urogynäkologie und Gynäkologie zum Tragen kommen. Hierdurch sollen bisherige lasergestützte Operationssysteme verbessert werden, die nicht die notwendige Präzision bei bestimmten gut- oder bösartigen Gewebewucherungen erreichen.

ZIM zur konjunkturellen Stabilisierung der Wirtschaft

Mit dem Konjunkturpaket II und der Aufstockung des Etats für das ZIM um maximal 900 Millionen Euro für die Jahre 2009/2010 wurde die Förderung einzelbetrieblicher Projekte im gesamten Bundesgebiet möglich und das Programm wurde zeitweise für Unternehmen bis zu 1.000 Beschäftigten geöffnet.

Damit sollte zum einen ein Beitrag geleistet werden, den konjunkturbedingten privaten Nachfrageausfall auszugleichen und die Wirtschaft zu stabilisieren. Zum anderen sollten die Unternehmen ihr hoch qualifiziertes Personal auch in der Krise weiter beschäftigen und die Zeit sinnvoll nutzen, um mit der Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren und technischen Dienstleistungen den nächsten Aufschwung vorzubereiten.

Innovationen sind entscheidend für das Wachstum von Unternehmen. Aber insbesondere KMU haben häufig Schwierigkeiten bei der Finanzierung von FuE-Projekten, so dass viele FuE-Projekte ohne Förderung nicht in dem erforderlichen Tempo und Umfang umgesetzt werden könnten. Die geförderten Projekte sind erfahrungsgemäß zu rund 85 Prozent erfolgreich und führen bei den Unternehmen zu höheren Umsätzen und damit zu mehr Arbeitsplätzen. Darüber hinaus kommt das gewonnene Wissen um verbesserte Produkte oder effizientere Prozesse langfristig allen zugute („externe Effekte“).

Makroökonomische Wirkungsanalyse

Um die „Auswirkungen der aus dem Konjunkturpaket II für das ZIM bereitgestellten Mittel auf die konjunkturelle Entwicklung“ zu untersuchen, hat das BMWi eine Studie an das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) vergeben.

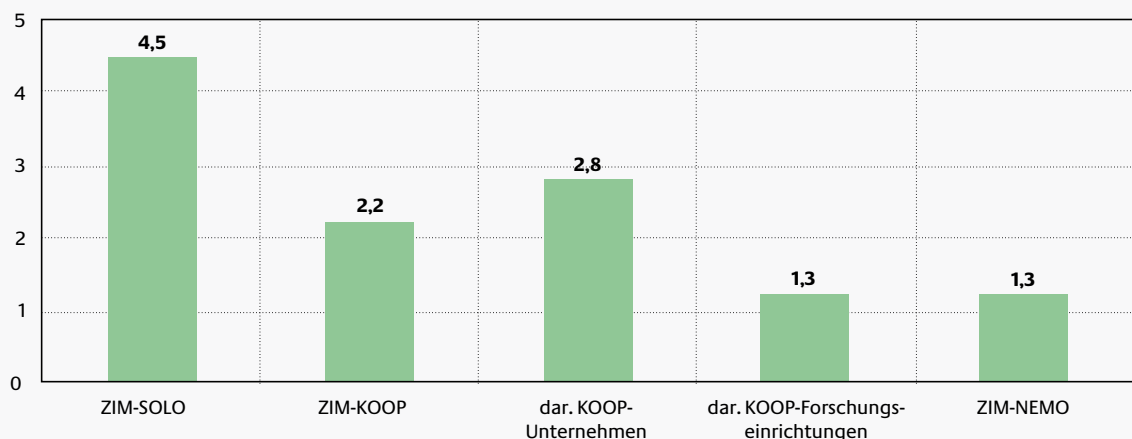
Die Ergebnisse sind erfreulich positiv. Im Krisenjahr 2009 wurden durch die Förderung von FuE bei den Unternehmen die Erwartungen stabilisiert, dem Rückgang an Wertschöpfung entgegengewirkt und Beschäftigung erhalten. Auch wenn sich angesichts der Größe der deutschen Volkswirtschaft die gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Wirkungen aus dem ZIM während der Umsetzung der Projekte mit knapp 0,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts als pro-

zentual gering erweisen, erfüllen die vom ZIM ausgelösten FuE-Leistungen eine doppelte Funktion in der Wirtschaft. Neben dem Beitrag zur unmittelbaren Stabilisierung der Konjunktur stärken sie dank der Entwicklung neuer Produkte und Produktionsverfahren mittel- und langfristig das Wachstumspotenzial und die Wettbewerbsfähigkeit der KMU.

Primäreffekte

Das ZIM hat nach den Untersuchungen des IWH eine erhebliche Hebelwirkung erzeugt. Die Gewährung von Finanzhilfen in Höhe von 1,3 Milliarden Euro (Stand: Januar 2011; Juni 2011: 1,8 Milliarden Euro) löste FuE-Projekte und damit einen konjunkturellen Primärimpuls von mindestens 3,7 Milliarden Euro aus. Dies resultiert aus der durchschnittlichen nominalen Förderquote von 40 Prozent und der Tatsache, dass ein Großteil der Projekte die Obergrenze der förderfähigen Kosten überschritt, so dass eine reale Förderquote von rund 35 Prozent vorliegt. Deshalb ergibt sich eine 2,8-mal so hohe Summe wie der ursprüngliche Einsatz der staatlichen Zuwendungen. Fast zwei Drittel der Ausgaben für die Realisierung der FuE-Projekte tragen die zumeist privaten Empfänger der Fördermittel selbst. Kooperationsprojekte mit anderen Unternehmen oder mit Forschungseinrichtungen werden im Rahmen von ZIM-KOOP mit 73 Prozent des gesamten Fördervolumens am meisten nachgefragt. Im Durchschnitt ist der Multiplikator bei ZIM-KOOP etwas geringer und liegt bei 2,2, weil

Abbildung 1: ZIM-Projektmultiplikatoren¹ nach Fördermodulen (Stand: Januar/Februar 2011)



Quellen: Daten der Projektträger des ZIM; Berechnungen des IWH

1 Beantragtes Projektvolumen im Verhältnis zu den in den Jahren 2009 und 2010 ausgezahlten bzw. im Jahr 2011 bewilligten Zuwendungen (Fördervolumen).

Primärimpuls: 3,7 Milliarden Euro

Anlageinvestitionen: 14 Prozent des Primärimpulses: 500 Millionen Euro

			Beschäftigungs- aufbau in Personen	Multipli- kator
direkter Effekt	Produktionsphase	900 Millionen Euro	5.500	
	davon			
	Wertschöpfung	361 Millionen Euro		
	Löhne	231 Millionen Euro		
indirekter Effekt	Einkommens- verwendungsphase	100 Millionen Euro	1.500	
Gesamteffekt		1 Milliarde Euro	7.000	2

Vorleistungsgüter, FuE-Leistungen: 86 Prozent des Primärimpulses: 3,2 Milliarden Euro

direkter Effekt	Produktionsphase	5,3 Milliarden Euro	50.000	
	davon			
	Wertschöpfung	2,7 Milliarden Euro		
	Löhne	2,1 Milliarden Euro		
indirekter Effekt	Einkommensver- wendungsphase	1,4 Milliarden Euro	12.500	
Gesamteffekt		6,7 Milliarden Euro		2,2
insgesamt		7,7 Milliarden Euro	69.500	

die öffentlichen oder gemeinnützigen Forschungseinrichtungen zu 90 bis 100 Prozent gefördert werden. Bei ZIM-SOLO war der Hebeleffekt aufgrund der geringeren Förderquote am größten. Der Multiplikatoreffekt beträgt 4,5.

Der Maschinen- und Fahrzeugbau, die IKT und die Elektrotechnik sowie die hauptsächlich mit Forschung und Entwicklung beschäftigten Unternehmensdienstleister und Universitäten haben sich am meisten am ZIM beteiligt. Sie waren daher auch die größten Nutznießer der Förderung.

Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte

Die durch das ZIM angestoßenen FuE-Projekte erhöhen im Augenblick ihrer Umsetzung die Produktion und Wertschöpfung und erhalten bzw. schaffen

Beschäftigung. Diese Effekte treten sowohl bei den Fördermittelempfängern als auch bei Zulieferunternehmen auf. In der Produktionsphase, wenn die FuE-Tätigkeit durchgeführt wird, entstehen die größten Effekte. Aber auch in der darauf folgenden Einkommensverwendungsphase, wenn die Beschäftigten Teile ihrer Einkommen für den privaten Konsum ausgeben, entstehen Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte.

Zur Durchführung der FuE-Aktivitäten werden Anlageinvestitionen, vor allem Maschinen, Geräte und Software, benötigt. Darauf entfallen ungefähr 14 Prozent der Projektmittel. Der weitaus größere Teil der Mittel, 86 Prozent, wird jedoch für die Käufe von Vorleistungsgütern und die Erbringung der FuE-Leistungen verwendet.

Der von ZIM ausgelöste Primärimpuls stößt in der Produktions- und Einkommensverwendungsphase zusammengenommen eine mehr als doppelt so hohe Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung an, wie er selbst trägt; die Multiplikatoren sind größer als 2. Dabei leisten mit über 80 Prozent die Aktivitäten in der Produktionsphase den größten Beitrag zur Konjunkturstabilisierung.

Kumuliert über die Jahre 2009 bis 2011 entsteht durch das ZIM ein zusätzliches Produktionsvolumen im Wert von 7,7 Milliarden Euro, das eine Wertschöpfung von 3,9 Milliarden Euro enthält. Zudem werden bis zu 69.500 Arbeitsplätze mit einem erwirtschaftete-

ten Arbeitnehmerentgelt von 2,7 Milliarden Euro gesichert oder neu geschaffen.

Frühere Untersuchungen zum ZIM haben ergeben, dass kaum Mitnahmeeffekte durch die Förderung hervorgerufen werden. Angesichts der Finanzkrise kann auch davon ausgegangen werden, dass die finanziellen Mittel von den Unternehmen zusätzlich für die FuE-Projekte aufgebracht worden sind und es daher nicht zu Verdrängungseffekten gekommen sein dürfte.

Kontakt: Claudia Flügel